Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 19

Artikel: Bärner Frühling

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459923

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZEITBILD

Heise, Jucheise, Diekbumdei,
Da geht's ja hoch her, bin auch dabei.
Sübisten, Nordisten, die morden sich wacker,
Auf Chinas historischem Gottesacker.
Da heißt's für den Klugen sich sputen und rühren,
Daß er an dem Dinge noch könnt' prositieren.
Es stürzen die andern wie Wölse sich drüber,
— Europa hat längst das Chinesische Fieder,
Auch kommen die Japs und die Yankees gelausen,
Um von den Sowiets das Diebsgut zu kaufen.
Die Freiheit der Bölker, der Bund der Nationen,
Sind doch nur ein Hohn auf die Konzessionen,
Nur billige Seide und Opiumhandel,
Schafst in der Moral der Menschen noch Bandel.

Mit Gott und mit Bomben, da muß es gelingen, Die gelben Barbaren zur Tugend zu bringen. Und sollten die Mittel der Güte nichts nützen, So leiten wir Giftgas in alle die Pfützen. Der Kuli sei Kuli, so ward er geschaffen, Er strebe nicht höher, der Aff bleib' beim Affen, Denn wir sind allein die göttlichen Wesen, Die Herren der Erde und nicht die Chinesen. Nur uns gab der Himmel die göttlichen Rechte, "Großmächte" schuf er, die andern sind Knechte. So steht es geschrieben und so ist es wohl: Und wir fullswieren sür "Gott und Petrol".

Heija, Jucheija, Dideldumdei,
Da geht's ja hoch her, bin auch dabei.

Lieber Nebelspalter!

Ich fand in der Zeitung folgende Ansfündigung eines Filmes:

"Schenk mir das Leben"
(Die Tränen der Ungeborenen)
Eine Geschichte des Alltags von Muttersein und Mutterwerden. Die Außen Aufnahmen wurden zum größten Teil im majestätisch erhabenen Jungfraugebiet gemacht und geben dem Film dadurch einen ganz besondern Reiz.

Findest Du nicht auch, lieber Nebelspalter, daß man den hintergrund für oben genannten Film den einzelnen Städten, in denen er läuft, hätte anpassen können? So wäre etwa für Basel das Nachtigallenwäldchen ganz geeignet gewesen und für Zürich der Dolder. Auf jeden Fall aber hätte man den Mönch extra erwähnen können, da er doch zur Jungfran bekanntlich in engster Beziehung steht.

Hoch d'Sittlichkeit

In unserer frumben Stadt Basel ist es den Zeitungsexpeditionen polizeilich untersagt, Heirats- und Bekanntschafts- annoncen ohne einen Zusat, wonach Heirat in Aussicht gestellt oder gewünscht wird, zu publizieren. Wo dieser Zusat, nicht schon im aufgegebenen Inserat enthalten ist, wird derselbe von der Zeitung jeweils noch beigefügt, zwecks Verssittlichung.

Als ich daher eines Tages ein Inserat zwecks eines Wanderkameraden für eine Ferienreise in unserer Inseratenplantage aufgebe, lese ich andern Tages zu meisnem starren Entsetzen:

"Herv, liebenswürdiger, freundlicher Charakter sucht die Bekanntschaft eines ebenfolchen jungen Mannes zwecks gemeinsamer Ferienreise nach Tirol. Nachtsquartiere besorgt, Route sestgelegt usw. Sheliche Berbindung nicht ausgeschlossen. Offerten..."

Daß ich die Offerten nicht abgeholt habe, ist selbstverständlich, denn man kann ja nie wissen...!

Bärner Frühling

Frühling ist's in Bern nun wieder, Neberall die Bäume blüh'n, Und die jungen Menschenkinder Für einander heiß erglüh'n. Sonne strahlt schön warm herunter, Wärmt auch manches ält're Herz, Und selbst ält're Männeraugen Blicken — Damenwadenwärts.

Auch die Damenmode hat sich Sehr verändert über Nacht, Schmetterlingsgleich, luftig, dustig Gaufelt's durch die Sonnenpracht. Rock war kürzer, runde Knie Stellt das Girl flott zur Schau, Nackte Arme leuchten rosig Durch das Lauben-Schatten-Grau.

Frühling ist's in Bern nun wieder, Trambahnschienen reißt man auf, Auf den Straßen, Gassen, Plägen Liegt manch' Pflastersteinehaus'. Frauenaugen bligen seurig, Männerherzen sind erregt, Steuerweibel in die Häuser Steuerpfändungszettel trägt.

Lieber Nebelspalter!

Ich komme bei herrlichstem Sonnenwetter zur Hörnli-Hütte hinauf. Mein Begleiter ift meine kleine Forterrierhundin, die seit 10 Tagen Junge hat. Bor der Sütte stehen die urchigen Buben des Hüttenwarts, sie mögen 4 und 5 Jahre alt sein. Natürlich stehen die Kerls auf den Stiern und üben Stemmbogen im pulvrigen Reuschnee. Wohl haben sie den Winter über da oben eine Menge Menschen gesehen, nicht aber ein vierbeiniges Lebewesen. Da werden sie die kleine For= terrier-Hündin gewahr, und eben höre ich, wie der eine zum andern fagt: "Da luag, Christli, säb Hundli cha ma melcha!"

Verlangt überall Chianti-Dettling Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke ARNOLD DETTLING, Chianti-Import BRUNNEN - Gegr. 1867 268

Wirkliche Bestien

scheinen die Autos zu sein, denn der "Eisenbahner" schreibt in seiner Nummer vom 8. April wörtlich im Artikel "Wo sehlts":

"Es ist in besonders starken Maße das Antomobil, das beginnt am Lebensnerv der Bahn zu nagen."

Es wird sich empsehlen, das schweizerische Automobilgesetz sinngemäß zu ergänzen, etwa durch solgenden Paragraph:

"Das Herumlaufenlassen von Autos ohne Maulford ist nicht gestattet. Für Schaden, der durch Nichtbeachtung dieser Borschrift entsteht (Benagung von Güter und Versonenzügen, sowie Bahnlinien), haftet der Eigentümer."

Das gleiche Blatt berichtet ferner in dieser Rummer unter "Leben und leben

"Es geht nicht an, aus der Haut des Personals Riemen zu schneiden, um damit den Moloch Geldsäckel besser zu stützen."

Auch wir sind der Ansicht, daß das sossort auszuhören hat. Nachdem die S.B.B. mit ihren Tagen dem Reisenden sowiesonach Möglichkeit das Fell über die Ohren zieht, scheint es nicht notwendig zu sein, noch aus der Haut des Personals Riemen zu schneiden, um den Geldsäckel zu ktüben.

Insbesondere sollten unsere S.B.B.-Ingenieure wissen, daß diese Riemen aus dem Fell der Bahnbeamten absolut ungeeignet zur Stützung des S.B.B.-Säckels sind, da derselbe mangels "innerem Halt" sowieso keine Festigkeit mehr hat.

Beobachtung

Elfäßerin, welcher das Hünden entsprungen ist: "Komm doch, komm doch, zinele scheen, komm!" Nach langen Benühungen endlich gelingt es mir, ihr das Tierschen zurückzubringen. Worauf sie freundlich dankt. Weggehend auf einmal höre ich einen dumpfen Klapffer, ein Hundegünsen und die freundlichen Worte: "Sohan ich di andli, du Säukaib, du dreskeder!"